

genwart des schon
Dessau, und vieler
n ganzen Gergang
um Premier-Lieute-
lle des so unglück-
Dieses Avancement
auch jetzt noch ma-
er-Lieutenant avan-
übrigens an den
Kriege zum Major,
schlachten des zwei-

ge auf sich warten.
h sie es mit einem
Soldaten besaß und
its aber, das beste
n man seine Armee
n 3 Cavallerie-Re-
lein, so wie 5 Ju-
nz Karl, Schwerin
empelhof und exer-
es nun gleich los-
mit Generalen und
um der Preussischen
können, wenn die
nig erwartete.

ischen Gesandten in
wie man sich freute,
nals in Preußen ge-
en zu können, und
ändige Satisfaction
es Tages zu unan-
ren gefahren, und
das damals üblich
s dieser hörte, daß
er an auf die Hol-
ie einen Verbrecher
ndischen Gesandten
sarten. Ein Wort
Soldaten der Wache
n die Bedienten und
ten sie so zu, daß
gehen mußte. Na-
kaum an, viel we-
inkel nichts übrig
mit seinem ganzen
die Generalstaaten
in Amsterdam Be-
Königs von Preu-
es Entschuldigungs-
in Holländischer Ge-
Gesandten überreicht
genden Herren Ge-
der Offiziere ihrer
Schuldigen exempla-
in der Welt entfer-
e Ursache zu einem
a gleicher Zeit auch
lichen Gesandten in
ermittelung in dieser

Unrechtes beruhigte
vriere Briefe hin und
r in ihre Garnison
berufen. Lieutenant
dischen Unteroffiziere
a gutes Avancement
behielten ihre Prä-
schaft auf.

um Ararat liegt eine
die einzige daselbst
d als die Stelle be-
Kasten stieg, den
bedeutet, „er habe

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt

Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise

und Biedenbrück.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zelle.

Nr 37.

Sonntag, den 26. März

1865.

Anstellungs-Offerten der Kronprinz-Stiftung.

Gutsbesitzer Rittmstr. a. D. Hrn. Bosche auf Gr. Besseln bei Elbing
sucht 1 Mann als Schirarbeiter, Waldwächter oder Beaufsichtiger der Pferde-
ställe. Gehalt: Außer freiem Aufenthalt und Unterhalt vorläufig 18
Thlr. jährlich Lohn, bei höherer Leistungsfähigkeit mehr. Freie Fahrt nach
dem Bestimmungsorte.

Herr Douglas, Besitzer der chemischen Fabrik zu Leopoldshall-Sträß-
furth sucht 1 Aufseher. Der Bewerber muß fertig lesen und rechnen können,
etwas Schmiede- und Schlosserarbeit kennen. Diese Stelle ist bald zu besetzen.

Kommando des königlichen Kadettenhauses zu Culm sucht 1 Portier im
Kündigungs-Verhältniß. Der Bewerber muß Gewandtheit im Trommeln
besitzen und außer dem Portierdienste noch einige Lampen versehen. Gehalt:
Außer 1 Stube mit Kohleherd monatlich 10 Thlr. 7½ Sgr. Lohn, jährlich
5 Klafter Holz, 24 Pfr. Lichte und kostenfreie Livree.

Magistrat zu Wögnow sucht 1 Stadtwachmeister, welcher der Deut-
schen und Polnischen Sprache mächtig sein muß. Gehalt: Außer freier
Wohnung 120 Thlr. jährlich.

Herrn Gebr. Webe in Berlin, Neanderstr. Nr. 11, wünschen außer
1 Portier noch einen Invaliden zu plazieren. Diese Stelle ist bis zum 1.
April zu besetzen. Gehalt: 10—15 Thlr. monatlich.

Herr Gutsbesitzer Koch, Polizei-Verwalter zu Königszell, Kreis Schweid-
niz, sucht 1 der Feder gewachsenen Unteroffizier als Polizeidiener und Hilfs-
schreiber. Gehalt: 50 Thlr. jährlich, freie Station und Uniform.

Herrn C. Kessler & Sohn, Besitzer der Eisengießerei und Maschinen-
bau-Anstalt zu Greifswald, suchen 1 Aufseher über Arbeiter und ein kleines
Magazin, neben sonstigen kleinen Versorgung für das Bureau. Einem
Schlosser, Tischler, Schmied oder Zimmermann wird der Vorzug gegeben.
Gehalt: Vorläufig 15 Thlr. monatlich, je nach Befinden baldige Erhöhung
desselben.

Berechtigte, (f. Statut der Kronprinz-Stiftung Nr. 19 d. Bl.), welche
auf eine dieser Stellen reflectiren, können das Weitere bei dem Unterzeich-
neten, Major Bunte, erfahren.

Bielefeld, 20. März 1865.

Bunte,

Major und stellvertretender Bataillons-Commandeur.

Die Oldenburger

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

versichert Mobilien, Waarenlager, Gebäude, Fabriken, in-
dustrielle Etablissements etc. gegen Feuerschäden zu festen und sehr
billigen Prämien-Sätzen.

Zu Versicherungen ladet ergebenst ein

Die Haupt-Agentur in Gütersloh L. Kleybolte.

Verding.

Die Anfuhr der zur Unterhaltung
der Minden-Coblenzer Staatsstraße von
Herford (Station 403) bis Gütersloh
(Station 826) jährlich erforderlichen
ca. 250 Schachtruthen Keupersteine aus
dem Depot am Lübbethore bei Herford
soll für die Jahre 1866 bis vorläufig
incl. 1869 im Submissionswege verge-
ben werden.

Der Endtermin zur Einreichung der
schriftlichen Offerten wird hiermit auf
den 4. April d. J.

festgesetzt.

Die Offerten müssen bei Vermeidung
der Ungültigkeitserklärung genau die
Forderung enthalten was eine Schacht-
ruth anzufahren kostet:

1. in der Strecke von 403+13—450,	
2. " " " " " 450—500,	
3. " " " " " 500—550,	
4. " " " " " 550—593,	
5. " " " " " 593—650,	
6. " " " " " 650—700,	
7. " " " " " 700—750,	
8. " " " " " 750—826.	

Die speziellen Bedingungen sind auf
meinem Bureau täglich einzusehen,
werden auch gegen Erstattung der Ko-
pialien ausgefertigt.

Bielefeld, den 16. März 1865.

Der königliche Bau-Inspector.

Kruse.

Rechnungs-Formulare
stets vorrätzig bei
Gebrüder Bertelsmann.

J. B. Ober's Schreibmethode.

Hiermit eröffne ich in Gütersloh Course im Schönschreiben für
Herren, Damen und Schüler vom 12. bis zum 60. Lebensjahre. In 12—16
Stunden wird jede noch so verborbene deutsche oder lateinische Handschrift
dauernd gebessert, in den meisten Fällen zu einer fließend schönen umgewandelt.
Gefällige Anmeldungen beliebe man bis Dienstag im Gasthof des Herrn Friede
zu machen, wo auch Proben meiner Tüchtigkeit als Schreibkünstler und
Schreiblehrer einzusehen sind.

J. B. Ober, Calligraf.

Herr Ober gab hier 2 Course im Schönschreiben. An demselben
haben zwei Kanzlisten des hiesigen Magistratsbureau Theil genommen,
deren Handschrift sich in Folge dessen in erfreulicher Weise gebessert hat.
Die Leistungen des Herrn Ober können hiernach unbedingt empfohlen
werden.

Coest, 1. März 1865.

Der Bürgermeister.
Unterzeichnet: Coester.

Leitende Grundsätze der

Staatsbürger-Zeitung:

Im Staatsbürgerthum: Besserung der Zustände.

Im Staatsleben: Vernünftiges Recht.

In der äußeren Politik: Preussens Interessen.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahres-Abonne-
ment auf obige, von dem Publikum mit so außerordentlichem
Beifall aufgenommene, seit dem 1. Januar d. J. in Berlin
erscheinende Zeitung, welche täglich, ohne alle Ausnahme
(also auch Montags) erscheint. Das Abonnement beliebe
man zu bestellen bei allen Postämtern.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.;
für Ausland: vierteljährlich 1 Thlr. 9 Sgr.

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung.“

Bekanntmachung.

Aus dem Freiherthlich von Spiegel-
schen Forste können nachstehende Laub-
und Nadelholz-Pflanzen bezogen
werden:

1. 3—5jährige Rothtannen p. 100 St. 5—6 Sgr.
2. 3—5jährige Lärchen p. 100 Stück 10—20 Sgr.
3. 3—5jährige Edelkastanien p. 100 Stück 20 Sgr. bis 1 Thlr.
4. 1jährige Kiefern p. 100 Stück 3 Sgr.
5. 2—10 Fuß hohe Rothbuchen excl. Nebelohn 100 Stück 10 Sgr. bis 1 Thlr.

Bei Bedarf wolle man sich an den
Förster Hüllenhagen zu Spiegelsberge
bei Brackwede wenden, welcher auch
auswärtige Bestellungen gegen Vergü-
tung der Verpackungskosten franco Bahn-
hof Bielefeld oder Brackwede überneh-
men wird.

Bielefeld, 9. März 1865.

Freiherthlich von Spiegelsche
Gutsadministration.
A. Friedhoff.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verstor-
benen Bleichers W. Stuckey hierselbst
werde ich die zum Nachlasse desselben
gehörigen Grundgüter als:

1. das Wohnhaus in der Rosenstraße,
2. zwei Ackerstücke in der Mittelhege,
3. ein desgleichen am Mersch,
4. zwei desgleichen an der Wieden-
brücker Chaussee,
5. ein desgleichen am Gräbied,
6. zwei Gärten auf der Kirchbrede

öffentlich meistbietend verkaufen und
habe dazu Termin auf
den 18. April cr.

Vormittags 9 Uhr in meiner Amts-
stube angesetzt.
Das Wohnhaus kann schon vorher
aus freier Hand verkauft werden.

Rheda, 20. März 1865.
Der Justiz-Rath.

Quensel.

Wechsel-Formulare stets vorrätzig
bei
Gebrüder Bertelsmann.

Von der deutschen Künstlerschaft wird eine

Lotterie

von Werken lebender Meister zum Besten des Baues einer protestantischen Kirche in Salzburg veranstaltet, und über 500 deutsche Künstler, darunter namhafte Meister haben werthvolle Arbeiten bereits eingekauft, andere noch sind in sichere Aussicht gestellt. Der Gustav-Adolf-Verein nimmt das lebhafteste Interesse an dem Gelingen dieser Lotterie und fordert der unterzeichnete Vorstand zu zahlreicher Betheiligung an derselben auf. Lose zu 20 Sgr. sind bei J. Banfi zu haben.

Bielefeld, den 24. März 1865.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins.

Zu vermieten pro 1. Juli im frequentesten Theile Bielefelds:

Ein Laden nebst Wohnung.
Ein Laden ohne Wohnung.

Offerten unter E. 240 wolle man gest. in der Expedition d. Bl. abgeben.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Superintendent Müller. Nachmittags in der Neustädter Kirche.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Getreide-Berichte.

Cöln, 24. März. Weizen 5,19. Roggen 4,7. Gerste 4. Hafer 3, 29. p. 200 Pfd. Rüböl 13,18. Raff. 14,3.

Berlin, 24. März. Weizen 44—60. Roggen 36. Gerste 27—34. Hafer 21—24. Rüböl 12.

Bielefeld, 24. März. Weizen 2,5. Roggen 1,17. Gerste 1,14. Hafer 1. Bohnen 1,27. Kartoffeln 26. Buchweizen

1,22.6. Heu 1. Stroh 25. Rüböl 13,15. Raff. 14.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	4	144 3/8
do. 2 Monat	4	143 1/2
Hamburg 300 Mk. kurz	3	152 3/4
do. 2 Monat	3	152 1/8
London 1 Pfst. 3 Monat	4	6 23/2
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2	81 1/12
Wien 100 fl. 8 Tage	5	91
do. 2 Monat	5	90 1/2
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4 1/2	56 26
Krankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2	56 28
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 3/8
do. 3 Monat	4	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 W.	6	90 1/2
do. 3 W.	6	89 3/4
Warschau 90 R. 8 Tage	5	81 1/2
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2	111

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,15,6. Napoleond. 5,12. Holl. 10 Gulb. 5,16. Liv. Sterl. 6,23. Fünffr. 1,10,3. Franz Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Goldtr. 9,9,3. Dollars 1,12,2.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Detmold u. Lippe-Schaumburg.

März.

27. Rede. Brilon. Elsf. Gesele.
28. Beckelsheim. Schöppingen.
29. Münster. Grundelbrück.
30. Münster.
31. Münster.

Witterungsberichte.

Den 23. März.

	Barom.	Therm.	Wind und
	Bar. Min.	Reaum.	Himmelsanicht
Paris	336	0	W. schön.
Brüssel	333	1	SW. bedekt.
Petersburg	332	-12	S. bedekt.
Brünn	333	-0	W. bedekt.
Remel	332	-8	ND. bedekt.
Königsberg	332	-4	W. bedekt.
Stettin	334	-5	SW. heiter.
Berlin	331	-4	SW. heiter.
Breslau	327	-5	W. trübe.
Münster	331	-1	SW. trübe.
Cöln	332	0	NNW. bedekt.
Triest	328	-1	W. heiter.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Dem Historiker Professor Leopold Ranke ist das Adels-Prädikat verliehen. Se. Maj. der König hat ihm dies direkt mitgetheilt in einem Handschreiben, an dessen Schlusse es heißt: „Ich spreche Ihnen hierbei gern aus, wie ich aufrichtig wünsche, daß Sie noch lange in voller geistiger Kraft und Frische fortwirken und daß es Ihnen möglich wird, der Geschichte meines Hauses und unseres Vaterlandes Ihre Thätigkeit von Neuem zuzuwenden.“

Die Staatsregierung brachte bekanntlich einen Gesetz-Entwurf vor, wonach die preussische Bank befugt sein sollte, in deutschen Handelsplätzen außerhalb Preussens Comtoire, Commanditen und Agenturen zu errichten, so wie Bankgeschäfte an solchen Orten durch einzelne Beauftragte betreiben zu lassen. Nach einer fruchtlosen Berathung im Plenum des Abgeordnetenhauses hat jetzt die Kommission für Handel und Gewerbe vorgeschlagen, die preussische Bank für befugt zu erklären: in Hamburg und Handelsplätzen in den Elberzogthümern Comtoire, Commanditen und Agenturen zu errichten, so wie Bankgeschäfte an solchen Plätzen betreiben zu lassen.

Die in den Johanniter-Kriegs-Hospitälern während des letzten Feldzuges gepflegten verwundeten preussischen Offiziere haben vor Kurzem dem Kanzler des Johanniter-Ordens Grafen Eberhardt von Stolberg-Bernigerode und seiner Gemahlin als Zeichen dankbarer Erinnerung ein schön und sinnig gefertigtes Album überreichen lassen.

Die Arbeiter in Burg scheinen sich mit den Arbeitgebern nicht verständigen zu können.

Aus Gumbinnen schreibt man: Der Polizei-Commissarius Schönrade hat dem Magistrat als seiner vorgesetzten Behörde die Anzeige gemacht, daß er aus dem conservativen Vereine ausgetreten sei. Der Magistrat hatte bereits vor längerer Zeit Hrn. Schönrade bei Strafe

aufgegeben, seinen Austritt aus dem Vereine zu bewirken, dieser aber sich über die betreffende Verfügung bei der hiesigen Regierung beschwert und sich geweigert, der Anordnung seiner vorgesetzten Behörde Folge zu leisten. Wenn Hr. Schönrade sich jetzt zum Austritte aus dem Vereine entschlossen hat, so soll dies auf höhere Veranlassung geschehen sein.

Die Herren Fabrikanten Paul und Emil March in Charlottenburg haben, dem von anderer Seite gegebenen Beispiele folgend, das Versprechen gemacht: für jede Kirche, welche in den nächsten 10 Jahren vom Kirchenbauverein erbaut werden sollte, einen Taufstein in gebranntem Thon unentgeltlich zu liefern; für jeden einzelnen Fall aber, wo die Schenkung des Taufsteines von anderer Seite erfolgen oder die Ausführung eines solchen in anderem Material wünschenswerth erscheinen sollte, zum Baufonds der betreffenden Kirche fünfzig Thaler zu zahlen.

Erfurt, 20. März. Das „Amisblatt“ theilt folgendes mit: Se. Majestät der König hat der Gemeinde Schwerstedt im Kreise Weissensee eine Fahne mit den preussischen Landesfarben allergnädigst zu verleihen geruht. Dies allerhöchste Gnadengeschenk bezieht sich auf eine bis auf die Gegenwart in dem Gedächtniß der Gemeindeglieder fortlebende Waffenthat ihrer Vorfahren. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erfuhr die Stadt Weissensee eine harte Belagerung durch ausländische Bauern. Da eilten die weissenfahigen Männer der Gemeinde Schwerstedt herbei, und ihrer Tapferkeit gelang es, vereint mit den ausfallenden Stadtern den Feind zu schlagen und die Stadt zu entsetzen. Der Landesfürst Herzog Adolf von Weissenfels beschenkte die Gemeinde zur dauernden Erinnerung an die durch mannhaftes Thaten gezeigte Unterthanentreue mit einer Fahne in den damaligen Landesfarben. Zweihundert Jahre sind seit jener Zeit verflossen. Die alte Fahne ist morsch und unbrauchbar geworden, aber die Erinnerung an jene That lebt noch in der Gemeinde fort und ist neu angefaßt worden durch das allerhöchste Gnadengeschenk. Die feierliche Ueberreichung der neuen Fahne an die Gemeinde Schwerstedt fand am 8. v. Mts. statt und ist von ihr mit dem tiefsten Danke für die ihr gewährte Huld in Empfang genommen.

Koblenz, 20. März. Auf der Festung Ehrenbreitstein sind verurtheilte Polen angekommen, die in Gegenwart eines Offiziers Besuche empfangen, aber sich mit denselben nur in deutscher Sprache unterhalten dürfen.

Hamburg, 21. März. Auf der Godeffroy'schen Werft haben am Freitag ca. 450 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, und sind seither nicht zu bewegen gewesen, zu solcher zurückzukehren. Excesse sind dabei überall nicht vorgekommen; es hat sich auch nur um die Erlassung einer Stunde von der vereinbarten Arbeitszeit gehandelt, die, wie wir vernehmen, wohl zugestanden wird, womit der Strike erledigt sein dürfte.

Ueber die Exaltation, welche im dänischen Volke noch fortwährend gegen alles Deutsche obwaltet, wird den „S. N.“ folgende charakteristische Geschichte mitgetheilt: Ein südschleswiger Gutsbesitzer hatte zu einer in Widdelsfahrt auf Fühnen angekündigten Auction von Militärpferden seinen Verwalter geschickt, um dort mehrere Pferde zu kaufen. Als einige preussische Deutepferde vorgeführt wurden, erhob sich unter dem Publikum Pfeifen und Schreien, die Pferde wurden mit Schmutz beworfen und, was noch das Beste war, fanden keine Käufer, so daß der Schleswiger sie für sehr billige Preise erstehen konnte. Er hatte dann noch die allerdings nicht leichte Aufgabe, die Pferde fortführen zu lassen, wobei sich der erste Vorgang wiederholte.

Luxemburg, 17. März. Wie der „Bäcker a. d. Saur“ berichtet, ist auf der belgischen Eisenbahn, zwischen Spa und Salm, ein schlecht gemauerter Tunnel eingestürzt, wobei 13 Arbeiter verschüttet wurden und nur mit großer Mühe aus ihrem schauerlichen Gefängniß befreit werden konnten. Glücklicherweise war keiner von ihnen verletzt. Schlechter Kalk, gefrorener Sand oder untaugliche Steine sollen die Katastrophe herbeigeführt haben.

Ausland.

England. Gewaltige Stürme rasen wieder an den Küsten und richten große Verwüstungen an. In den Tyne sind über hundert Schiffe eingelaufen, um sich aus der offenen See zu retten. Gestern haben mehrere Fahrzeuge an der Ostküste Schiffbruch gelitten; eine Kohlenbrigg ist vor Shields gestrandet und ehe das ihr zugeschleuderte Rettungsseil erfasst werden konnte, in Stücke zerfallen, die Mannschaft wurde von den Wellen weggespült, nur dem Steuermann gelang es, sich zu retten. Auch der heutige Tag wird leider nicht ohne seine Unglücksfälle bleiben können.

New-York, 12. März. General Sherman hat dem Vernehmen nach den Süd-General Johnson geschlagen und Fayetteville (in Nord-Carolina am Cape Fear-Flusse) besetzt. Die Unions-Expedition von Newbern hat das von den Conföderirten geräumte Kingston erreicht. Berichte aus Winchester bestätigen die Nachricht von dem bei Fisherville durch den Unions-General Sheridan über Early erfochtenen Siege. Sheridan nahm 87 Offiziere und 1100 Mann gefangen und erbeutete 8 Geschütze.

Der neu baldigst Bewaffn fliehen plan an

Do gefähr Depart guten, stehen künstl wird vo entrichte Af Berlufe Kriegs erhalten

B ders ge ganze eine auch di ren, u finden Jahren theilwe richt i auf der hier

Z einen Figur sen, n Munde vorneh fogleid scharf wallisan zu bitt diese der R keinem Gefan nen fo dentlic schlage ste füb dem A lin er fischer treten langen ein n doch dabei und

tig; i vorha in sei anfan lich genug schrif Majo und i zufüh derte nicht antw der S lasse den noch

ken, dieser aber
gierung beschwert
Behörde Folge zu
aus dem Vereine
sehen sein.

Charlottenburg
gend, das Ver-
hsten 10 Jahren
in in gebranntem
ll aber, wo die
oder die Aus-
werth erscheinen
haler zu zahlen.

endes mit: Se.
Reife Weissen-
igst zu verleihen
auf eine bis auf
ieder fortlebende

rhundertts erfuhr
ändische Bauern,
Schwerstedt herbei,
lenden Städten

Der Landesfürst
r dauernden Er-
rthanentreue mit
ndert Jahre sind
und unbrauchbar

in der Gemeinde
Gnadengeschenk.
Gemeinde Schwer-
m tiefsten Danke

stein sind verur-
Offiziers Besuche
Sprache unterhal-

berst haben am
sind seither nicht
sind dabei überall
ung einer Stunde

vernehmen, wohl
noch fortwährend
ende Charakteristi-
sbestitzer hatte zu

on von Militär-
Berde zu kaufen.
erhob sich unter
den mit Schmutz

Käufer, so daß
onnte. Er hatte
rde fortführen zu

Saur" berichtet,
Salm, ein schlecht
ittet wurden und
iß befreit werden

leht. Schlechter
die Katastrophe

den Küsten und
er hundert Schiffe
Gestern haben
eine Kohlenbrigg

erte Rettungsseil
st wurde von den
s, sich zu retten.
Glücksfälle bleiben

Vernehmen nach
(in Nord-Caro-
ion von Newbern
erreicht. Berichte

Fisherville durch
Siege. Sheridan
entete 8 Geschüße.

Der neue Finanz-Minister Mac Culloch hat erklärt, er wolle versuchen, baldigst die Zahlungen in Metall wieder aufzunehmen. Die Sklaven-Bewaffnungsbill ist im südlichen Senate durchgegangen. Die Neger fliehen massenweise. Das canadische Parlament hat den Conföderationsplan angenommen.

Das offizielle Journal des Kaiserreichs Mexico zeigt an, daß ungefähr 200 Quadratstunden Domainenland in dem Districte Nieves, Departement Zacatecas, verkauft werden sollen. Der Morgen (Arpent) guten, an einem Flusse gelegenen Bodens soll auf etwa 2 Piafter zu stehen kommen. Das Wasser kann durch Schleusen gestaut und zur künstlichen Bewässerung des Bodens benutzt werden. Der Kaufpreis wird von vorn herein ein Drittel baar, der Rest in 3, 6 und 9 Jahren entrichtet, während welcher Zeit der Boden steuerfrei ist.

Affen. Die Engländer sind in Bhutan bei Dewangiri mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden. Neue Verstärkungen wurden auf den Kriegsschauplatz beordert. Den Oberbefehl hat Brigadegeneral Tombs erhalten.

Altpreußische Geschichten.

Der lange Mönch.

Bei der vorigen Erzählung war das pflüßige Rekrutiren nicht besonders gelungen, und hätte noch obenein die schlimmsten Folgen für das ganze Land und viel Tausend Menschen haben können, dafür gelang aber eine andere Rekrutirung ungefähr um dieselbe Zeit desto besser, wenn auch die Mittel, die dazu angewendet wurden, noch viel schlimmer waren, und gewiß vor den Augen jedes Rechtlichdenkenden keine Gnade finden werden. Sie wurde ausgeführt an einem langen Mönch in den Jahren 1730 bis 1732. Von diesem merkwürdigen, theilweise komischen, theilweise aber auch recht traurigen Vorfall ist eine handschriftliche Nachricht in der Manuskriptsammlung des verstorbenen Ordensrathes König auf der Königl. Bibliothek in Berlin vorhanden, nach welcher die Sache hier erzählt wird.

Im Jahre 1730 hatten die Werber an der Italienischen Grenze einen katholischen Geistlichen, welcher sich durch seine große und stattliche Figur auszeichnete, da alles Zureden und alle Versprechungen nichts halfen, mit Gewalt überfallen, ihn gebunden und mit einem Knebel im Munde in einen Wagen gesetzt, unterwegs für einen schwer kranken, vornehmen Herrn ausgegeben und so nach Potsdam geschleppt, wo er sogleich eingekleidet wurde und tüchtig exerciren mußte. Obgleich er scharf bewacht wurde, so fand er doch Mittel, um Briefe über seine gewaltsame Entführung nach Italien zu schreiben und um Gotteswillen zu bitten, daß man ihn doch befreien möge. Der Papst zu Rom erfuhr diese Gewaltthat Preussischer Werber, und da er damals als Oberhirt der Katholischen Kirche mit dem protestantischen Könige von Preußen in keinem diplomatischen Verkehre stand, so ließ er durch den Kaiserlichen Gesandten den geraubten Geistlichen zurückfordern. Mit solchem Ansinnen kam man dem Könige, dem der große und schöne Soldat außerordentlich gefiel, aber gerade recht, und die Forderung wurde kurz abgeschlagen. Es wurden zwar allerlei Briefe hin und her gewechselt, aber sie führten zu nichts, und der katholische Geistliche blieb Soldat. Aus dem Briefwechsel zwischen dem Kaiserlichen Gesandten in Rom und Berlin erfuhr der König aber, daß der Papst geäußert habe, solchen Preussischen Anmachungen werde man zukünftig in Italien schon entgegen zu treten wissen. Wenn der König übrigens doch eine so große Lust zu langen Geistlichen habe, so wäre in Rom ein besonders großer Mönch, ein wahrer Riese, dem kein Ordenskleid lang genug sei, den möge er doch einmal zu bekommen versuchen, aber sich nicht wundern, wenn er dabei auf Schwierigkeiten stieße, denn man würde alle möglichen Mittel und Wege anwenden, um so etwas ganz unmöglich zu machen.

Ueber diese Aeußerung des Papstes ärgerte sich der König gewaltig; über die Nachricht, daß irgendwo doch noch ein recht langer Rekrut vorhanden sei, freute er sich aber und dachte gleich auf Mittel, diesen auch in seine Gewalt zu bekommen. Er sann hin und her, wie er das wohl anfangen könnte, und endlich fiel ihm ein Major seines Regiments, nämlich der großen Potsdamer, ein, den er für schlau und unternehmend genug hielt, um so etwas wohl auszuführen. Leider nennt die handschriftliche Nachricht, nach welcher dies erzählt wird, den Namen des Majors nicht. Der König ließ ihn rufen, sagte ihm, worauf es ankäme, und hatte die Freude, daß dieser sich bereit erklärte, das Wagstück auszuführen. Auf die Frage, wie er denn das anzufangen gedenke, erwiderte der Major, daß er das selbst noch nicht wisse, es auch überhaupt nicht sagen würde, um den König bei der ganzen Sache außer aller Verantwortung zu lassen. Einstweilen wäre weiter nichts nöthig, als daß der König ihn vor der Front des Regiments in scheinbarer Ungnade entlasse, so daß ihm Jedermann glaube, wenn er später recht tüchtig über den König, die Preussische Armee, Potsdam und Gott weiß über wen noch Alles, losziehe. Das hatte denn bei den sonstigen Gewohnheiten

des Königs, wenn er sein Regiment exercirte, keine besonderen Schwierigkeiten, und so kam es denn bei der nächsten Parade im Lustgarten, daß der Major einen Fehler machte, der König scheinbar entsetzlich böse wurde und endlich sagte: „Scheer Er sich zum Teufel!“ — Das war genug, um die Entlassung in Ungnaden auszusprechen. Der Major ging sofort hinter die Front, steckte seinen Degen ein, wurde von seinen Kameraden bedauert, zog die Uniform aus, und verließ sobald als möglich Potsdam. Niemand ahnte auch nur im Entferntesten, daß das Alles eine abgekartete Sache war, und nach einigen Wochen war der ganze Vorfall bereits vergessen.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliche Vereins-Angelegenheiten.

(Schluß.)

In Betreff der vom Verein zu Prämien für Frühflachszüchter nachgesuchten Zuschüsse theilte der Vorsitzende die eingegangenen Schreiben mit, nach welchen sowohl die königliche Gnadenfonds-Commission als auch die Direction der Ravensberger Spinnerei die Anträge des Vereins und zwar aus folgenden Gründen abgelehnt haben: Die königliche Gnadenfonds-Commission ist der Ansicht, „daß diese Methode (nämlich das Frühflachs) durch Prämirungen nicht gefördert wird, und daß es mit Berücksichtigung des großen Absatzgebietes für diesen Artikel in hiesiger Gegend, besonders bei den hiesigen Spinnereien, einer Prämirung für den Flachsbaue irgend einer Art nicht mehr bedarf, auch der Zeitpunkt herangerückt ist, wo sich nach dem Urtheile der Gnadenfonds-Commission die Vermehrung und Verbesserung des Flachsbaues hiesiger Gegend, durch Umstände begünstigt, von selbst Bahn zu brechen und die einzig richtige Prämirung auf dem naturgemäßen Wege des Handelsverkehrs zu suchen hat.“ Für wirklich erprobte Verbesserungen von Flachs-Reinigungs-Maschinen erklärt sich die Commission dagegen bereit, denselben Zuschuß aus den Mitteln des königlichen Gnadenfonds zu bewilligen, den der landwirthschaftliche Kreisverein für diesen Zweck aussetzen wird. Die Direction der Ravensberger Spinnerei hat seit Jahren die Bestrebungen der Flachsproducenten dadurch unterstützt, daß sie für Qualität und Bearbeitung stets besondere Preise bewilligt hat, wodurch auch ganz erfreuliche Resultate erzielt worden sind; außer diesen regelmäßigen Opfern steht sich die Direction zu weiteren Beisteuern nicht veranlaßt. Da der Verein unter diesen Umständen lediglich auf seine eigenen Mittel hingewiesen ist, die zu Prämien ausgesetzten 100 Thlr. aber bei Weitem nicht hinreichen, um mit Erfolg auf das Frühflachs hinwirken zu können, so faßte man den Beschluß, das Prämiren der Frühflachs einstweilen fallen zu lassen, wenngleich die Versammlung der Ansicht des Herrn Meyer zu Zerrendorf, daß eine derartige Beihilfe gerade für die kleinen Leute von wesentlichem Nutzen gewesen sein und die bewährte Frühflachs befördert haben würde, nur beitreten konnte. Die Verwendung dieser 100 Thlr. wird dagegen in anderer Weise erfolgen. Nach der Mittheilung des Herrn Meyer zu Zerrendorf hat nämlich die Flachsbaue-Commission beschlossen, 3 Tonnen Rigaer Saamen bester Qualität, welcher früh gesät werden muß, von Rotterdam kommen zu lassen, und stellte derselbe den Antrag, aus obigem Fond für Rechnung des Vereins 6 Tonnen zu beziehen, welche sodann an die Flachsbaue mit der Vergünstigung vertheilt werden sollten, daß Jeder, der einen halben Scheffel übernimmt und zugleich sich zur Frühflachs im Monat April verpflichtet, einen Nachlaß von $\frac{1}{3}$ des Selbstkostenpreises erhalten würde. Herr Meyer zu Zerrendorf bemerkte hierbei, daß von Riga der beste Leinsaamen unter dem Namen Buxk-Kron-Säesaat nach Holland, die zweite Sorte nach Belgien und Irland und die dritte Sorte nach Deutschland versandt würde. In Holland gewänne man nun von dem Rigaer Leinsaamen die Saat unter dem Namen Revelaer, dieses würde wieder gesät und der gewonnene Saamen „Revelaer Kind“ genannt. Der letztere komme dann als Saaklein oder Seeländer Saamen nach hier; aus diesem Grunde habe die Commission beschlossen, den Saamen direct von Rotterdam zu beziehen, um mit Sicherheit den besten zu erhalten. Der Vorstand genehmigte den Antrag und ersuchte zugleich Herrn Meyer zu Zerrendorf, die Bestellung resp. spätere Vertheilung zu übernehmen. Hierauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Abmeldungen.

Seit der letzten Generalversammlung hatten sich zur Aufnahme gemeldet: Herr Fabrikbesitzer Reil hierselbst, Herr Kreissecretair Landgraf hierselbst, welche der nächsten Generalversammlung zur Aufnahme vorgeschlagen werden sollen. Angemeldet sind: Herr Verwalter Schönlaue zu Sudbrak und Herr Defonom Krüger zu Urentrup.

2. Zuschüsse.

Die Mittheilung des Vereins-Directors, daß für das Jahr 1865 von den Kreisständen wiederum ein Zuschuß von 200 Thlr. bewilligt worden sei, nahm die Versammlung gern entgegen, indem sie gleichzeitig ihren Dank für diese ansehnliche Unterstützung aussprach. Vom Vereins-Rendanten wurde sodann die Rechnung pro 1864 vorgelegt, zu deren

Prüfung man die Mitglieder der vorjährigen Commission, die Herren H. Ph. Potthoff, Obersiebrasse und Kreisbierarzt Schütz ernannte.

3. Flachsbau.

Die Thätigkeit der Commission hat sich nach der Mittheilung des Meyer zu Zerrendorf in ihrer letzten Sitzung, an der auch Herr Tenge von Barthaufen Theil genommen, namentlich mit der Bestellung von Saamen beschäftigt, und nahm Herr Referent dieserhalb auf die vorhergegangene Verhandlung Bezug. Mit der Müller'schen Reinigungs-Maschine seien weiter keine Versuche angestellt, da sich dieselbe nicht bewährt habe und auch auswärtige Versuche gleich ungünstige Resultate geliefert hätten. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß in der „Landwirthschaftlichen Zeitung“ vom Fabrikanten W. Meyer in Theresienthal bei Hameln eine Brechmaschine sehr empfohlen sei und es wünschenswerth erscheine, die Maschine mal in Thätigkeit zu sehen, um die Brauchbarkeit derselben kennen zu lernen. Es soll deshalb bei Herrn Meyer angefragt werden, wie hoch der Preis der Maschine und unter welchen Bedingungen er geneigt sei, dieselbe zur nächsten Generalversammlung Ende März c. hierher zu senden.

4. Bestellung von Sämereien.

Zur Anstellung von Versuchen wird der Verein auf den Vorschlag des Herrn Meyer zu Zerrendorf von dem weißblühenden amerikanischen 50 Pfund, in dem Preisverzeichniß von Mez u. Cie. 100 Pfund zu 15 Thlr. notirt, und von dem Königslein 10 Pfd. beziehen, deren Vertheilung die Flachsbau-Commission übernehmen wird. Der Vorsitzende bemerkt hierbei, daß er selbst Versuche mit dem Anbau von weißblühendem Flachsbau gemacht habe, welche auf Sandboden ein günstiges Resultat geliefert hätten. Sodann empfiehlt derselbe die rechtzeitige Bestellung von Saat-Lupinen, da dieselben in hiesiger Gegend nirgends gerathen seien, der Anbau für den Sandboden aber und namentlich im Interesse der Schafzucht eine immer größere Verbreitung verdiene. In Betreff des Johannis-Roggens war man der Ansicht, einstweilen die nächste Ernte abzuwarten, falls nicht besondere Anträge zu Bestellungen eingehen sollten.

5. Pferdezucht.

Der Vorsitzende theilte mit, daß in Folge der an den landwirthschaftlichen Kreisverein Höxter gerichteten Anfrage wegen gemeinschaftlichen Ankaufs ostpreussischer Fohlen eine Aufforderung in der „Landw. Zeitung“ erlassen sei, um die Angelegenheit auch in anderen Kreisen anzuregen. Bis jetzt sei eine Betheiligung noch nicht erfolgt und scheine der Ankauf überhaupt größere Opfer zu fordern, als der Verein zu tragen vermöge. Herr Kreisbierarzt Schütz ist der Ansicht, daß, wenn überhaupt zur Verbesserung der Pferdezucht etwas geschehen solle, auf den Preis nicht zu sehr Rücksicht genommen werden müsse, und empfiehlt derselbe deshalb, statt $\frac{1}{2}$ jährige, $1\frac{1}{2}$ jährige Fohlen anzukaufen. — Auf die von anderer Seite gemachte Bemerkung, daß die hiesige Pferdezucht größtentheils nur aus Liebhaberei, ohne Vortheil zu gewähren, betrieben werde, erwiderte Herr Schütz, daß der Züchter nur bei Lugsperden, nicht aber bei Alder- und Cavallerieperden seine Rechnung finde, da man letztere weit billiger auf dem Markte kaufen könne. — Die Versammlung stimmte darin überein, daß es Pflicht des Vereins sei, auf die Verbesserung der hiesigen Pferdezucht nach Kräften hinzuwirken, zumal nach der Mittheilung des Vorsitzenden weder hier noch in den benachbarten Kreisen Halle und Wiedenbrück Beschäler aus dem königlichen Landgestüt aufgestellt sind, ein Zeichen, daß die Pferdezucht hier aus Mangel an guten Zuchtstuten zurückgeht. In Betreff der Zeit des Ankaufs entschied man sich für den Herbstankauf und wurden definitive Beschlüsse bis dahin ausgesetzt.

6. Fruchtwechsel.

Als vor längeren Jahren, bemerkte der Vorsitzende, dieser Gegenstand in unserm Vereine besprochen wurde, entwickelten sich lebhaftere Discussionen, ob die verbesserte Dreifelderwirthschaft ganz zu verwerfen, ob der regelmäßige Wechsel zwischen Pflanz- und Blattfrucht den Ertrag erhöhe und ob die reine Brache zu entbehren sei. Es gab damals noch manche Vertheidiger der verbesserten Dreifelderwirthschaft und viele Mitglieder des Vereins hielten es für mißlich, die Brache aufzugeben. Es ist erfreulich, zu bemerken, wie die Brachfelder immer mehr verschwinden, die Fruchtwechselwirthschaft im Kreise Bielefeld stets mehr Freunde fand und da, wo die Düngungsmittel noch nicht ausreichten, um alle Felder rationell zu bebauen, in die Brache Weizklee und Gräser zur Schafweide gesät wurden. Jeder aufmerksame Beobachter der Natur wird finden, daß wir überall auf den Fruchtwechsel hingewiesen werden. — Die Weizen mögen ursprünglich mit den edelsten Sämereien besät worden sein, nach mehreren Jahren verschwinden einige Gras- und Kleearten fast ganz und andere Arten herrschen bedeutend vor, während nach einiger Zeit wieder die früheren Pflanzengattungen überhand nehmen: es findet ein beständiger Wechsel statt, weil die Pflanzen nur dann gut gedeihen, wenn die ihnen vorzüglich zusagenden mineralischen Bestandtheile durch Bewässerung, durch Verwitterung des Bodens, durch Düngung u. dergl. wieder zugeführt worden sind. In den Wäldern finden wir ähnliche Erscheinungen. Die gemischten Holzbestände verbreiten sich immer mehr und bringen

höheren Ertrag als die reinen; nur selten wird man ungestraft immer dieselbe Holzgattung auf demselben Boden ziehen, wie sich dies am deutlichsten bei Obstbäumen zeigt. Wo man in Amerika Urwald austödete und später den Boden sich selbst überließ, bedeckte er sich mit ganz anderen Holzarten, als ursprünglich darauf standen. Der Vorsitzende erklärte sodann, daß die Zeit für die heutige Versammlung zu weit vorge-rückt sei, um die besten Fruchtfolgen auf verschiedenen Bodenarten zu besprechen, es wäre nur interessant, die Meinung der Vorstandsmitglieder über den jetzigen Stand der Fruchtwechselwirthschaft zu vernehmen. Herr Meyer zu Sieker bemerkt, daß in dortiger Gegend die Brache durch den Anbau von Hackfrüchten fast ganz beseitigt sei, die Dreifelderwirthschaft aber vollständig aufgehört habe. Herr Meyer zu Bentrop bestätigt dies mit dem Bemerkten, daß die künstlichen Düngemittel, sowie die bessere Stallfütterung und die dadurch herbeigeführte Vermehrung des Düngers den Landwirth in den Stand setzten, kein Stück brachen zu lassen. Außerdem müsse man unter den jetzigen Verhältnissen, da das Mastvieh zu weit besseren Preisen sich verwerthen lasse, wie das Getreide, der Viehwirthschaft besondere Aufmerksamkeit zuwenden; schon von Holland kämen Viehhändler, welche sehr gute Preise bezahlten. In Rücksicht auf die hohen Löhne und die theure Pferdehaltung empfahl derselbe einen dreijährigen Dreifeld in die Fruchtfolge einzuschalten, oder aber die entfernteren und schlechteren Parzellen des Arealis aus der Fruchtfolge fortzulassen und diese in 2 Theile mit den passenden Grasarten und zwar mit einer Einsaat von 20 — 24 Pfd. pro Morgen zu Dreifeld einzusäen. Wenn ein solcher Dreifeld mit etwas Compost nachgehoften würde, dann könne man mit Sicherheit auf einen hohen Ertrag rechnen. Der Vorsitzende hält die Abwechselung von Pflanz- und Blattfrüchten auch deshalb für nützlich, weil dadurch Unkraut und Insekten vermindert würden. Durch das Behacken der Knollengewächse nämlich würden erstere zerstört und da die meisten Pflanzen ihre besondere Feinde in der Insektenwelt hätten, die ihre Eier und Larven im Acker ließen, so vermehrten sie sich nicht selten bei zu häufiger Wiederkehr derselben Pflanzen ungewöhnlich stark. Die nützliche Beschattung des Ackers durch Blattfrüchte sei früher nur dem schweren und fruchtbaren Boden zu Gute gekommen, weil auf trockenem Sandboden wenig solche Gewächse gediehen; auf leichtem Boden trete jetzt die Lupine und Serradella in Stelle der Blattfrüchte und habe auch deren Anbau schon sehr an Ausdehnung gewonnen. Herr Meyer zu Zerrendorf tritt der Ansicht des Vorsitzenden bei, nur hält derselbe den Anbau von Blattfrüchten nach den Pflanzfrüchten nicht überall, so auf Lehm und magerem Lehmboden nicht, für gerathen. Im Allgemeinen sprach sich die Versammlung dahin aus, daß der Landwirth in hiesiger Gegend die Vortheile der Fruchtfolge gegen die Brache kenne und die Dreifelderwirthschaft nur als Ausnahmefall bezeichnet werden könne.

Die Tagesordnung war hiermit erledigt, der Vorsitzende theilte noch mit, daß die Firma Wittgenstein u. Cie. Gypsmehl in kleineren Quantitäten zu 10 Sgr., in größeren zu 9 Sgr. pro Centner liefere, und solches namentlich auf Klee von guter Wirkung gewesen sei. Die Gypsmühle des Colon Puls in Stieghorst ist nach der Angabe des Herrn Obersiebrasse ebenfalls noch in Betrieb. — Sodann kam ein Antrag des Curatoriums der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu Heepen wegen Verlängerung des mit dem Lehrer Herrn Stellhorn abgeschlossenen Contracts zur Berathung. Letzterer wünscht nämlich, daß ihm seine Anstellung als Lehrer an der Fortbildungsschule auf fernere drei Jahre garantirt werde, und beantragte Herr Amtmann Barner, als Vorsitzender des Curatoriums, der Verein möge diese Garantie, um Herrn Stellhorn der Schule zu erhalten, im Interesse der letzteren übernehmen. Die Versammlung gab nicht allein ihre Bereitwilligkeit zu jeder Unterstützung, welche die Existenz und fernere Entwicklung der Schule sichert, zu erkennen, sondern auch den Antrag des Herrn Stellhorn, dessen Thätigkeit und Verdienst um die Schule allseitig anerkannt wurde, hielt man für ganz gerechtfertigt, so daß der Vorstand in der nächsten Generalversammlung die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel unterstützen wird. Bis dahin hat auch Herr Amtmann Barner die Genehmigung königlicher Regierung zu Minden in Betreff des jährlichen Zuschusses von 250 Thlr. nachgesucht, welcher gleichfalls auf einen dreijährigen Zeitraum beantragt werden soll. In Betreff der augenblicklichen geringen Schülerzahl bemerkte Herr Meyer zu Sieker, daß die hohen Löhne der Dienstboten namentlich die kleineren Besitzer vielfach veranlassen, ihre Söhne gleich nach der Confirmation im Hause zu behalten, anstatt dieselben nach der Fortbildungsschule in Heepen zu schicken, und daß leider gar oft selbst vielseitiges Zureden erfolglos sei, die Eltern anders zu bestimmen. Der Vorsitzende knüpfte hieran die Aufforderung an die Anwesenden, den betreffenden Eltern das Unrichtige ihrer Handlungsweise stets vorzuhalten und überhaupt jede etwaige Gleichgültigkeit gegen das Institut von Seiten der Landwirthe nach Kräften und ein Jeder in seinem Kreise zu beseitigen. Hiermit wurde die heutige Versammlung geschlossen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins.
Möller.

M
und
B

Dienstag, D
Redigirt un
Druck und V

N 3

Seit 2
und der P
fünfprozent
sich dadurch
die Farbe n
ächten Cou
Da E
niglichen K
nicht aber
aus Staats
in seinem
Coupons b
Um in
zuerst der
dieser falsc
und bestraf
bis auf H
Berlin

In d
Haupt-Ver
loosung vo
anleihen d
lichen Tage
der ausge
Bekanntm
lichen Lan
offen geleg
Wie
durch die
entstehen.
Mind

Die M
b. Mts.
Schulver
tigen Pre
Jahre 18
1859 lieg
raths-Am
betheiligt
Halle,

Die M
hiesigen
der Stra
zen Trab
sen und
Straßen
geritten
hiermit
len in C
travertio
cit. mit